Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 63 (1976)

Heft: 18: Analyse und Beurteilung von Unterricht

Artikel: Charakterisierung der "Kriterienliste zur Unterrichtsbeurteilung"

Autor: Füglister, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- durch eine minimalistische Grundhaltung
- durch Freude der Schüler an Schule und Unterricht
- durch Hilfsbereitschaft und kooperatives Verhalten
- durch Gereiztheit, Gespanntheit, Nervosität
- 5. Lehrersprache
- a) Wie spricht der Lehrer? (Verständlichkeit)

- einfach und klar / kompliziert und umständlich
- anregend und prägnant / nüchtern und trocken
- Er beschränkt sich auf das Wesentliche / macht viele Worte um nichts.
- b) Was kennzeichnet die sprachliche Ausdrucks- und Gestaltungsform des Lehrers?
 - Grammatik: korrekt / fehlerhaft
 - Artikulation: gepflegt / nachlässig (stark mundartlich gefärbt)
 - Wortschatz: reich / arm
 - Tonfall: lebendig / monoton

Charakterisierung der «Kriterienliste zur Unterrichtsbeurteilung»

Peter Füglister

Die «Kriterienliste zur Unterrichtsbeurteilung»¹ stellt ein Beurteilungssystem dar, das als *Hilfsmittel für die Beurteilung von Prüfungslektionen* entwickelt worden ist.

Die vorliegende Form basiert auf dem «Instrument zur Unterrichtsbeurteilung» von Füglister und Messner (im folgenden abkürzend als «Instrument» bezeichnet), das 1972/73 im Auftrag des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik (SIBP) von den Autoren unter Mitwirkung einer Gruppe von Übungslehrern und Prüfungsexperten ausgearbeitet und 1973 und den folgenden Jahren am SIBP bei der Beurteilung von Prüfungslektionen eingesetzt wurde².

Zusätzlich zur evaluativen Funktion sollte das «Instrument» den Übungs- und Praktikumslehrern als Leitfaden für die unterrichtspraktische Ausbildung dienen, indem es als Orientierungshilfe für eine gezielte Unterrichtsbeobachtung und sachbezogene Besprechung von Übungslektionen beigezogen wurde. In diesem Sinne wurde der Beurteilungsbogen teilweise als Prüfliste für das vom Lehrerstudenten aufzubauende und schrittweise einzuübende Lehrverhalten verwendet.

Ein Vorteil dieser multifunktionalen Verwendung bestand zweifellos darin, dass sowohl in der Ausbildung als auch in der Schlussbeurteilung dieselben – auch dem Kandidaten bekannten und durch das Training vertrauten – Kriterien verwendet wurden. Als Nachteil wirkte es sich aus, dass der zwölf Seiten starke Beurteilungsbogen als Unterlage für eine Schlussbeurteilung (die in der Regel unmittelbar im Anschluss an die Prüfungslektion erfolgen muss und häufig unter

Beizug von schulfremden Experten vorgenommen wird) zu umfangreich ist, als dass sie in der knapp bemessenen Zeit der Urteilsfindung im Detail ausgefüllt werden könnte. So drängte sich die Erstellung einer Kurzform des «Instruments» auf.

Die sogenannte Kurzfassung (vgl. Fig. 1) besteht aus einer Übersicht über die Beurteilungsbereiche und ihre Dimensionen, denen je eine Notenskala beigefügt ist. Letztere ist aufgeteilt in einen negativen und in einen positiven Bereich, deren Extreme mit den Notenwerten 1 (negativer Pol) und 6 (positiver Pol) gekennzeichnet sind. Die Skala umfasst somit die acht gebräuchlichen Notenstufen. Diese Kurzfassung stellt insofern einen schlechten Kompromiss dar, als der Beurteilungsbogen praktisch auf sein Inhaltsverzeichnis reduziert ist, was vor allem bei Experten, die mit dem Gehalt des «Instruments» nur wenig vertraut sind, leicht zu Fehlinterpretationen und in der Folge zu vorschnellen Zensurierungen Anlass gibt. Denn die beigefügten Notenskalen verleiten zu einer Fixierung des Urteils auf eine Note und erschweren es dem Beurteiler, sein Augenmerk möglichst unvoreingenommen auf das zu beobachtende und zu beurteilende Lehrerverhalten und Unterrichtsgeschehen zu richten. Diese Mängel sollten in einer revidierten Fassung überwunden werden.

Rein optisch gliedert sich das neue Beurteilungsinstrument, die «Kriterienliste zur Unterrichtsbeurteilung», in zwei Hälften: in einen Textteil, der in Kurztiteln die fünf Beobachtungs- und Beurteilungsbereiche be-

Peter Füglister Helmut Messner		INSTRUMENT ZUR UNTERRICHTSBEURTEILUNG		Negativ			Positiv			_1		emerkungen	
				sehr schwach	ungenügend	genügend	ziemlich gut	gut	sehr gut	anaderer cillier	Teilnoten	Jede Beurteilungsdimension wird mit einer Note bewertet, die in das entsprechende Feld der Schätzskala einzutragen ist. Innerhalb eines jeden Beurteilungsbereichs werden die Noten zusammengezählt; ihr Mittelwert ergibt eine Teilnote, welche in das entsprechende Kästchen eingetragen wird.	
DIE E	BEURTEILUNGSBEREI	CHE UND IHRE DIMENSIONEN	1	2	3	4	4,5	5	5,5	6		enigoveagen need	
1. <u>Un</u>	terrichtsinhalt	(Stoff)											
1.	l Aufbau der Lektic	n	-	-						-[
1.	2 Richtigkeit und F	Relevanz des Lehrstoffes	-	-						-	-		
2. Psy	ychologisch-didak	stisches Vorgehen								-			
2.	l Anpassung der Inf	ormationsdarbietung an die Voraussetzungen beim Schüler											
2.	2 Motivierung/Aktiv	rierung											
2.3	3 Aufbauprozesse									ı			
	2.3.1 Lehr- und A	urbeitsformen	1										
	2.3.2 Veranschaul	ichung	1							_			
2.	4 Konsolidierung												
										-			
-	#	chnische Aspekte des Unterrichts	+-	+	-			-	-	-	Singapore (
	_	ion des Unterrichts	+	-						-			
		errichtsgeschehen	+	-				-					
		nd Flüssigkeit der didaktischen Organisation	-	-				-		\dashv			
3.4	4 schriftliche, mün	dliche und zeichnerische Darstellungen	+	-									
4. Asp	pekte der Lehrer	persönlichkeit											
4.	l Führungsstil: Leh	rer-Schüler-Interaktion		ļ							ero de la composition della co		
4.3	2 Flexibilität in d	lidaktischer und sozialer Hinsicht								_			
4.	3 Berufsbezogene Ha	ltungen	-	-						_			
5. Sch	hülerverhalten									ŀ			
		terricht								-			
		uhme und -verarbeitung / Verständnis											
		ussenklima											
	_	ne Arbeitsprodukte											
	,												
			-	-						4	-		
Fi	g.1											Uebertragen Sie die fünf Teilnoten auf das Personalblatt:	

nennt und stichwortartig die einzelnen Dimensionen inhaltlich kennzeichnet, und in einen Skalenteil. Basierte die Beurteilung nach der ursprünglichen Fassung des «Instruments» auf einer Punkt-Summen-Skala bzw. auf einer achtstufigen Notenskala, so erfolgt die Bewertung nach der neuen Version auf der Basis einer Schätzskala mit vier verbalisierten Stufen, die von einem negativen Extremwert (-3) zu einem positiven Pol (+3) aufsteigen. Zum Zwecke einer allfälligen weiteren Differenzierung sind drei mögliche Zwischenstufen vorgesehen, die mit den Ziffer -2, 0, +2 markiert, jedoch nicht mehr in Worten umschrieben sind. Bei 0 erfolgt der Wendepunkt vom positiven in den negativen Bereich.

Der Vorteil der neuen Version liegt darin, dass sowohl die einzelnen Bereiche und deren Dimensionen durch Merkworte inhaltlich umschrieben als auch die einzelnen Skalenwerte durch verbalisierte Ausprägungsgrade (Verhaltensweisen bzw. Prädikate) konkretisiert sind. Die Konkretisierung einer Beobachtungsdimension bezieht sich durchgehend auf einen Beobachtungsgegenstand, sprachlich ausgedrückt durch ein einheitliches Subjekt für alle vier Ausprägungsgrade der Skalenstufen. Beobachtung und das sich darauf abstützende Urteil werden somit auf ein genau festgelegtes Beobachtungsbzw. Beurteilungsobjekt (wie «Der Lehrer», «Die Klasse», «Das Unterrichtsziel») gelenkt (vgl. Fig. 2).

	-3 -	2 -1	0 +1 -	+2 +3
Das Unterrichtsziel	liegt völlig daneben	weicht stark ab	liegt auf der Linie	steht im Einklang
Der behandelte Inhalt ist	belanglos	fragwürdig	vertretbar	bedeutsam
Die Klasse	langweilt sich	folgt dem Unterricht nur teilweise	arbeitet mit	arbeitet aktiv und inter- essiert mit
Der Lehrer	spricht über die Köpfe hinweg	erfasst nur die guten bzw. schwachen Schüler	erreicht die meisten Schüler	weckt die Auf- merksamkeit und Teilnahme der ganzen Klasse

Fig. 2 Ausschnitt aus dem Skalenteil der «Kriterienliste»

Die einzelnen Stufendefinitionen – ausgedrückt als Verhaltensweisen («...spricht über die Köpfe hinweg») oder als qualitative Eigenschaften («belanglos» / «bedeutsam») stellen gewissermassen Ankerpunkte für die Beobachtung und Beurteilung dar. Die in ihnen vorgegebenen situativen (d. h. auf einen definierten Beobachtungsgegenstand und auf einen besonderen Aspekt der Unterrichtssituation bezogenen) Kriterien bilden Anhaltspunkte für die Erfassung von Gegebenheiten in einem wegen seiner Komplexität schwer überschaubaren Beobachtungsfeld. Die als Prädikate formulierten Kriterien ermöglichen es dem Beobachter, den aufgrund seiner Beobachtung geschätzten Ausprägungsgrad einer effektiven Verhaltensweise oder eines Zustands unmittelbar in einem verbalen Urteil auszudrücken.

Selbstverständlich kann diese Lenkung der Beobachter- und Beurteilertätigkeit auch als eine Einengung empfunden werden. Dies ist der Preis, der für eine erhöhte Objektivierung der Unterrichtsbeurteilung in Kauf genommen werden muss. Diese testtheoretisch notwendige Massnahme ist dann begründet, wenn sie nicht zu einer dem Beobachtungsgegenstand unangemessenen Verengung der Beobachtungsoptik führt, die die zu beobachtende und zu beurteilende Gegebenheit nur als ein Zerrbild oder in unwesent-

lichen Zügen wiederzugeben vermöchte. Bei der Auswahl der Bereiche und ihrer Dimensionen, die in die «Kriterienliste» aufgenommen werden sollten, war darauf zu achten, dass durch sie ein möglichst breites Spektrum bedeutsamer Aspekte des Lehrund Unterrichtsverhaltens erfasst wird. Aus einem mehrfach mit Lehrern verschiedener Schulstufen und Schultypen durchgespielten Auswahlverfahren resultierte letztlich eine Liste von fünf Bereichen, unterteilt in 23 Dimensionen:

1. Zielsetzung und Inhalt des Unterrichts

- 1.1 Unterrichtsziel und Auftrag³
- 1.2 Bedeutsamkeit des Lehrinhalts
- 1.3 Anordnung der Lernschritte
- 1.4 Sachliche Richtigkeit des Lehrinhalts

2. Psychologisch-didaktisches Vorgehen

- 2.1 Motivierung der Klasse und Erhaltung der Motivation
- 2.2 Anpassung an die Lernvoraussetzungen und an die Lernmöglichkeiten der Schüler
- 2.3 Zielorientierung der Lehr- und Lernaktivitäten
- 2.4 Förderung der Selbsttätigkeit
- 2.5 Wirksamkeit der Veranschaulichung
- 2.6 Lebendigkeit der Unterrichtsgestaltung
- 2.7 Art und Ausmass der Konsolidierung des Gelernten

3. Organisation des Unterrichts

- 3.1 Vorbereitung des Unterrichts
- 3.2 Angemessenheit der sozialen Organisation an das Unterrichtsziel
- 3.3 Flüssigkeit des Unterrichtsverlaufs

4. Soziale Interaktion in der Klasse (Klassenklima)

- 4.1 Lehrer-Schüler-Verhältnis
- 4.2 Unterrichtsstil
- 4.3 Art der Rückmeldung

5. Persönlichkeitsmerkmale und berufsbezogene Haltungen des Lehrers

- 5.1 Ausdrucksweise und Artikulation
- 5.2 Anpassungsfähigkeit
- 5.3 Engagement
- 5.4 Führungsquailtäten
- 5.5 Lehrerpersönlichkeit
- 5.6 Fähigkeit zur Selbstkritik⁴

Die Einteilung entspricht der Gliederung des «Fragebogens zur Beschreibung und Analyse des Unterrichts» (vgl. 669 ff.). Die Bereiche des «Fragebogens» decken sich weitgehend mit jenen des Beurteilungsbogens, so dass jener zur Ergänzung und inhaltlichen Konkretisierung der «Kriterienliste» beigezogen werden kann.

Die Begründung der Wahl konnte kaum auf empirische Befunde abgestützt werden, da sich die Unterrichtsforschung aus messmethodischen Gründen auf isolierbare oder leicht abgrenzbare Einzelaspekte des Lehrund Lernverhaltens beschränken muss. Ausschlaggebend war vielmehr die Übereinstimmung der an der Entwicklung und Bereinigung der «Kriterienliste» beteiligten Lehrer in ihren individuellen unterrichtspraktischen Erfahrungen. Diese wurden allerdings, so weit möglich, abgesichert durch gut begründete theoretische Erkenntnisse

aus der Didaktik, der Lernpsychologie und der Sozialpsychologie. Eine deutliche Option für die kognitionstheoretisch orientierte psychologische Didaktik, wie sie Hans AEBLI im Anschluss an PIAGETs genetische Erkenntnistheorie für den schulischen Unterricht fruchtbar gemacht hat, kommt vor allem im zentralen, sieben Dimensionen umfassenden Beurteilungsbereich 2 («Psychologisch-didaktisches Vorgehen») zum Ausdruck⁵.

Didaktische Leitvorstellung ist ein Unterricht, der den Schülern Anregungen zum Mitdenken und strukturierte Hilfen für ein aktives Aufnehmen und Verarbeiten des Lehrinhalts bietet. Dieser denkfördernde Unterricht steht unter der pädagogischen Leitidee einer auf geistiger Selbsttätigkeit aufbauenden Erziehung des Menschen zur autonomen Persönlichkeit einerseits und anderseits einer gezielten Anleitung zum Aufbau von Interaktionsformen, die eine soziale Integration der Schüler in die demokratische Gesellschaft begünstigen.

Schliesslich war bei der Wahl der Dimensionen ausschlaggebend, dass sie inhaltsübergreifende Gesichtspunkte enthielten, denn der Beurteilungsbogen sollte auf Lektionen verschiedener Unterrichtsfächer und unterschiedlicher Lehrinhalte anwendbar sein. Vor allem aus diesem Grund musste von der Festlegung einer verbindlichen Gewichtung der einzelnen Dimensionen abgesehen werden. Eine solche wäre aber auch aus testmethodischen Überlegungen problematisch, da bei dem angewandten praktisch-intuitiven Konstruktionsverfahren keine hinreichende Unabhängigkeit der Beurteilungsdimensionen gewährleistet ist. Wegen ihrer wechselseitigen Abhängigkeit liesse sich schwerlich die testtheoretische Gültiakeit für einzelne Dimensionen erweisen. Ein Validitätsnachweis – das heisst: der Nachweis, dass die in die Liste aufgenommenen Kriterien tatsächlich den guten bzw. erfolgreichen vom schlechten oder mangelhaften Unterricht zu scheiden vermögen – könnte nur für das ganze Beurteilungskonzept als komplexes Variablengefüge erfolgen 6.

Bei einer abschliessenden (summativen) Beurteilung einer Lektion sollten die Experten denn auch ihr Urteil nicht allein auf einen Aspekt des Lehrerverhaltens abstützen, sondern das Unterrichtsgeschehen als Ganzes zu erfassen suchen. Zu diesem Zweck empfiehlt es sich, vor dem Ausfüllen des Beurteilungsbogens aufgrund der Unterrichtsbeobachtung ein Verlaufsprotokoll zu erstellen, um dann in einem zweiten Arbeitsgang die im Protokoll aufgezeichneten Merkmale des Lehrerverhaltens bzw. auffällige Unterrichtsereignisse im Beurteilungsbogen durch eine Zuordnung zu einem Bereich und einer Dimension zu lokalisieren und mit Hilfe der Schätzskala zu gewichten. Wegen der unterschiedlichen Bedeutung der einzelnen Dimensionen für den Unterrichtserfolg ist eine Aufsummierung der auf der Skala durch Zahlen markierten Punktwerte und deren direkte Transformation in eine Schlussnote nicht zulässig. Aus den Einstufungen auf der Schätzskala lassen sich lediglich die Tendenzen ablesen, die im Hinblick auf eine Benotung eigens interpretiert werden müssen. Als Faustregel für die Setzung einer Schlussnote kann gelten: Fallen alle oder sehr gewichtige Prädikate in den negativen Skalenbereich, ist die Lektion ungenügend; liegen der überwiegende Teil oder alle Prädikate im positiven Bereich, ist die Lektion genügend bzw. gut. Über eine Abstufung zwischen «genügend» (Note 4) und «ausgezeichnet» (Note 6) müssen erst Erfahrungswerte gesammelt werden. Ein Konsens darüber, welche Dimensionen gewichtig und daher für eine erfolgreiche Lektion unerlässlich sind, kann nicht unabhängig vom Lektionstyp (Einführungslektion, Übungslektion u. a.) und vom Unterrichtsfach und der Unterrichtsabsicht Fremdsprachunterricht, (Sprachschulung, Literaturbetrachtung, Bildende Kunst und Musik, Lebenskunde) erzielt werden. Auf dem Hintergrund gemeinsamer Erfahrungen sollte es aber möglich sein, mindestens schulintern zu einer vereinheitlichten Handhabung der «Kriterienliste» als Hilfsmittel zur Beurteilung und Benotung von Lektionen zu gelangen.

Die bereits erwähnte Unzulässigkeit, die Ausprägungsgrade einer Skalenstufe als gleichrangige Punktwerte aufzusummieren und die Summe der Punkte *direkt* in eine Schlussnote zu transformieren, wird, wie erste Erfahrungen mit der Anwendung der «Kriterienliste» (anlässlich eines Expertenseminars am SIBP vom 26. August 1976)

zeigten, von auf eine objektive Beurteilung bedachten Prüfungsexperten als «Unbehagen» empfunden und zum Teil sogar als ein Rückschritt in die Willkür einer vagen Beurteilungspraxis kritisiert. Aber auch die Beurteilung auf der Grundlage einer Punkt-Summen-Skala bzw. einer vorgegebenen Notenskala, schliesst die «Subjektivität» der Beurteiler nicht völlig aus. Die Erfassung und Einstufung von menschlichen Verhaltensweisen oder Persönlichkeitsmerkmalen auf einer Schätzskala enthält immer ein subiektives Moment. Eine Objektivierung der Beurteilung ist nicht dadurch zu bewirken, dass dieser «subjektive Rest» gänzlich aus dem Expertenurteil ausgeräumt wird. Es muss vielmehr darum gehen, die in das Urteil einfliessende subjektive Meinung, also das individuelle Gutdünken darüber, was guter Unterricht sei oder welche Merkmale eine gute Lektion ausmachen, transparent und damit diskutabel zu machen. Dies bedingt zweierlei: Es müssen, erstens, eine Verständigungsbasis und, zweitens, eine Verständigungsbereitschaft vorhanden sein. Man könnte dies in Abhebung von der zu überwindenden «Subjektivität» mit einem philosophischen Terminus als «Transsubjektivität» bezeichnen. Als «transsubjektive Verständigung» wäre dann zu verstehen: das Bemühen der an einem Beurteilungsprozess beteiligten Personen um eine Verständigung und Einigung darüber, was überhaupt und mit welchem Gewicht es beurteilt werden soll.

Für eine inhaltliche Orientierung über den Gegenstand einer begründeten Unterrichtsbeurteilung dürfte die vorliegende «Kriterienliste» eine hinreichend solide und ausreichend differenzierte Grundlage bieten. Eine Gewichtung der einzelnen Dimensionen kann aber aus den weiter oben bereits aufgeführten Gründen nicht vorgenommen werden, wenn das Beurteilungssystem allen von ihm zu erfassenden Unterrichtssituationen gerecht werden soll. Dies schliesst nicht aus. dass eine gewisse Typisierung des Beurteilungsbogens (für bestimmte Lektionstypen bzw. Unterrichtsinhalte und -ziele) vorgenommen werden kann und im Hinblick auf eine einheitliche Prüfungspraxis letztlich auch angestrebt werden sollte. Die Ausarbeitung solch typisierter Beurteilungsbogen kann aber nur auf der Basis von Erfahrungswerten und der kritischen Überprüfung entsprechender Vorschläge durch die zuständigen Fachlehrer, Fachdidaktiker und Prüfungsexperten erfolgen. Bis derartig erprobte Unterlagen vorliegen, kann man sich darauf beschränken, dass die zur Unterrichtsbeurteilung beigezogenen Experten sich bezüglich der jeweils zu beurteilenden Lektion auf eine gemeinsame Gewichtung der Dimensionen einigen. Dies müsste in Rücksicht auf die jeweilige Zielsetzung geschehen und könnte evtl. unter Bezugnahme auf die schriftliche Unterrichtsvorbereitung (systematische Planung, Verlaufsplanung) erfolgen.

In jedem Fall muss der sinnvollen und fruchtbaren Anwendung des Beurteilungsbogens ein eingehendes Studium der in ihm enthaltenen Kriterien und ein Training der mit der Schlussbeurteilung betrauten Experten vorangehen, denn der Grad der Informiertheit der Beurteiler und die Übung im Beobachten und Beurteilen spielt für eine verlässliche Unterrichtsbeurteilung eine wesentliche Rolle.

Anmerkungen

- Die «Kriterienliste» ist in der Heftmitte vollständig abgedruckt.
- ² Eine ausführliche Darstellung des didaktischen Hintergrunds und des methodischen Aufbaus des «Instruments» wurde erstmals im Sonderheft «Entwicklung eines Instruments zur Unterrichtsbeurteilung» der «schweizer schule», Nr. 20/1973 (60. Jg.), S. 877–896, publiziert.
- ³ 1.1 und 1.2 können nur beurteilt werden, wenn dem Kandidaten bezüglich der Formulierung des Unterrichtsziels bzw. der Auswahl und Bestimmung des Lehrinhalts eine gewisse Freiheit gelassen wird.
 - Die Dimensionen des ersten Beurteilungsbereichs sind auch für die Unterrichtsplanung von Bedeutung. Die Kriterien lassen sich daher auch an eine schriftliche Unterrichtsvorbereitung (systematische Planung, Unterrichtsdisposition) anlegen.
- Die Beurteilung dieser Dimension des Lehrerverhaltens setzt voraus, dass dem zu Beurteilenden die Möglichkeit eingeräumt wird, im Anschluss an seine Prüfungslektion zu seiner Arbeit selbst Stellung zu nehmen. Da dies nicht mehr die Unterrichtsbeurteilung im engen Sinn, d. h. aufgrund der direkten Unterrichtsbeobachtung, betrifft, ist die Dimension 5.6 in der «Kriterienliste» unter einen Trennstrich gesetzt.
- Vgl. hierzu AEBLI, H.: Psychologische Didaktik. Verlag Klett, Stuttgart 1973 (5. Aufl.). AEBLI, H.: Grundformen des Lehrens. Verlag Klett, Stuttgart 1968 (5. Aufl.). (Dieses Werk erscheint im Herbst 1976 in einer überarbeiteten

und erweiterten Neufassung.)

vorgenommen werden müsste.

⁶ Der Validitätsnachweis ist für die vorliegende modifizierte Fassung des Beurteilungsbogens noch nicht erbracht. Er müsste aufgrund zahlreicher Unterrichtsbeurteilungen durch unabhängige Experten erfolgen, wobei ein Vergleich der Beurteilung mit dem tatsächlichen Unterrichtserfolg der entsprechenden Lehrperson